**The Arendt Circle – 16th Annual Meeting**

Università degli Studi di Verona, 26.-29. Juni 2023

Alljährlich richtet der *Arendt Circle*, ein internationales Netzwerk von Arendt-Forscher\*innen, eine öffentliche Tagung aus, die dem Zweck dient, neue Studien über Werk und Leben Hannah Arendts zu präsentieren und die Aktualität von Arendts Denken zu diskutieren. Die diesjährige Konferenz wurde in Verona (Italien), Heimat des Hannah-Arendt-Center ausgerichtet – zum ersten Mal seit mehreren Jahren wieder auf dem europäischen Kontinent. Zahlreiche Kolleg\*innen aus den USA und Kanada, aber auch aus Australien, sowie aus Italien, den Niederlanden und aus Deutschland waren anwesend. In einem Eröffnungspanel, zwei Keynotes und acht Paper Sessions mit jeweils zwei Vorträgen (das vollständige Tagungsprogramm ist [hier](https://www.thearendtcircle.com/previous-meetings/2023-meeting) abrufbar) wurde über vier Tage hinweg trotz hervorragenden Wetters und pittoresker Umgebung konzentriert und teils sehr kontrovers diskutiert. Neben dem Vortragsprogramm hatten die Veranstalter\*innen (Katherine Brichacek, Olivia Guaraldo, Valentina Moro, Magnus Ferguson) auch für reichliche Gelegenheiten zu informellem Austausch und Vernetzung gesorgt.

Anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Erscheinens von Arendts *On Revolution* (dt.: *Über Revolution*, 2020 im Piper Verlag neu ediert) begann die Konferenz mit einem Panel über das zweite Kapitel des Buches. Arendt bespricht dort die Bedeutung der sozialen Frage für die französische und amerikanische Revolution: in drei Impulsvorträgen (James Barry, Tal Correm, Roger Berkowitz Guaraldo) mit jeweiliger Replik (Jennifer Gaffney, Yasemin Sari, Olivia Guaraldo) wurde die Aktualität ihrer Überlegungen zur politische Relevanz bzw. Irrelevanz von Armut, Mitleid, und Wut zum Gegenstand gemacht. Der Nachmittag barg zwei Keynote-Vorträge: von Peg Birmingham sowie von Fanny Söderbäck. Stellte Birminghams Vortrag über politische Autorität und revolutionäre Gewalt vor allem eine Verteidigung des arendt’schen Positionen dar – etwa eines ohne theologische oder metaphysische Verankerung auskommenden politischen Autoritätsbegriffs und der Konzeption des Rätesystem als Möglichkeit, revolutionären Geist auf Dauer zu institutionalisieren, plädierte Söderbäck für eine theoretische Weiterentwicklung über Arendt hinaus, indem sie Arendts Narrationsbegriff mit Adriana Cavareros und Saidiya Hartmans Überlegungen zur emanzipatorischen Kraft von situierten Erzählungen zusammenbrachte.

Wie bei einer so politischen wie eigensinnigen Denkerin wie Arendt kaum überrascht, wurde die Auseinandersetzung über die Deutung ihres Werkes, aber auch über dessen Brauchbarkeit zur Analyse und Kritik der Gegenwart kontrovers und mit Verve geführt. Streitpunkte waren etwa die Frage, ob und wie Arendts Kritik an der Massendemokratie auf heutige liberale Demokratien westlichen Modells anwendbar sind und inwiefern Arendts Überlegungen für feministische Debatten anschlussfähig sind. Diese und angrenzende Fragen wurden auch auf den Panels der folgenden Konferenztage, die vor allem Paper Sessions mit kürzeren Vorträgen bereithielten, diskutiert. Themen waren hier Arendts Begriff der Sorge, die politische Bedeutung von Emotionen, die Verbindung von Arendt mit Queer-Theory respektive kritischer Theorie sowie die Rolle von Ästhetik für Arendts politische Philosophie. Ein Wermutstropfen für alle Beteiligten war der Ausfall des Abschlusspanels – der Buchvorstellung eines Sammelbandes über Cavarero, der unter dem Titel *Political Bodies* in Bälde erscheint.

Alles in Allem war Tagung ein inhaltlicher Gewinn und eine persönliche Bereicherung. Die kommende Jahrestagung 2024 wird voraussichtlich New York stattfinden.

Ich bedanke mich herzlich bei ProPhilosophia e.V. für die großzügige Unterstützung bei den Reisekosten, die mir die Teilnahme an dieser bereichernden Konferenz erst möglich machte!